

# Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Preis vierteljährlich bei der Redaktion für Waiblingen 33 fr. (einschließlich 3 fr. Trägerlohn) durch die Post bezogen 38 fr. Einrückungspreis für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 3 fr.

Nr 12.

Sechszunddreißigster Jahrgang.

Samstag den 30. Januar 1875.

Ämtliche Bekanntmachungen.  
Oberamt Waiblingen.

## An die Ortsarmen-Behörden.

Nach §. 28 und 60 des Reichsgesetzes über den Unterstützungswohnsitz vom 6. Juni 1870 Reg.-Bl. von 1873 S. 109 muß jeder **Hülfbedürftige** vorläufig von demjenigen Ortsarmenverbande unterstützt werden in dessen Bezirk er sich bei dem Eintritt der Hülfbedürftigkeit befindet d. h. wo er eine Unterstützung braucht bezw. anspricht, gleichwohl kommt es vor, daß solche Hülfbedürftige von den Ortsvorstehern entweder ab- oder weiter, namentlich in die Oberamtsstadt gewiesen werden, was durch- aus unzulässig ist, selbst in dem Falle wenn sie mit Reisegeld versehen würden.

Die Ortsarmenbehörden insbesondere die Ortsvorsteher haben sich hienach genau zu richten und hätten Zuwiderhandlungen strenge Verantwortung zur Folge.

Solche Kranke, welche in ein Krankenhaus unterzubringen sind, können wohl nach Waiblingen oder Winnenden (je nach dem die betr. Gemeinde mit dem einen oder anderen Krankenhaus im Verband steht) in das Krankenhaus geschickt oder gebracht werden, jedoch niemals ohne die vorgeschriebene **Saft-Urkunde** für die Kosten seitens des betreffenden Armen-Verbandes, wenn irgend thunlich und die Ueberbringung einen Verzug erleidet, ist übrigens zuvor Anfrage wegen der Ausnahme zu stellen und zwar in Waiblingen bei der Oberamtspflege, in Winnenden bei dem Stadtschultheißenamt.

Ueber die **Eröffnung** dieses Erlasses ist je von der Ortsarmen-Behörde binnen acht Tagen eine Bescheinigung einzusenden.

Waiblingen, am 29. Jan. 1875.

R. Oberamt.  
Schüßler.

Waiblingen.

## Bekanntmachung, betr. die Vertilgung der Blutlaus.

Da man die Wahrnehmung gemacht hat, daß ein großer Theil der Baumbesitzer hiesiger Markung auf die im Amtsblatt vom 15. Dezbr. v. J. No. 144 erschienene Belehrung über die Naturgeschichte und Vertilgung der Blutlaus nebst angehängter ortspolizeilicher Vorschrift wegen Vertilgung dieses Insects immer noch nichts gethan hat, und da die gegenwärtige Witterung zu Ausführung der Vertilgungsmaßregeln sehr geeignet ist, so bringt man diese Anordnung in Erinnerung und zwar wiederholt mit der Androhung, daß Diejenigen, welche bis 15. Februar d. J. mit der Vertilgung nicht vorgegangen sein werden, nicht nur die in Art. 33 der P.-St.-Nr. vorgesehene Strafe, sondern auch noch weiter zu erwarten haben, daß die nöthigen Maßregeln an ihren Bäumen im **Executionsweg** auf ihre Kosten vollzogen werden.

Den 28. Jan. 1875.

Stabschultheißenamt.  
Egel.

Privat-Anzeigen.

Stuttgart.

## Wirthschafts-Eröffnung und Empfehlung.



G. Wohlgemuth z. Straußen Haupt-  
Stätterstraße Nr. 8 eröffnet unter heutigem  
Datum seine Wirthschaft, mit vorzüglichem neuen  
Stuttgarter 74ger sowie guten Most und ein deli-  
kates Doppelbier pr. 1/2 Liter 4 kr.; verbunden mit vorzüglichen  
„warmen und kalten Speisen“



den ganzen Tag über, sowie einen kräftigen und billigen Mittagstisch, was ich dem  
auswärtigen Publikum darauf aufmerksam mache.

Achtungsvoll zeichnet:

G. Wohlgemuth,  
Speisewirth z. Straußen Hauptstätterstraße No. 8.

Waiblingen.

Letzten Samstag ging von Cannstatt bis  
Ebersbach ein wollener

## Pferdeteppich

verloren. Der redliche Finder wolle den-  
selben gegen gute Belohnung bei Stern-  
wirth Würkle abgeben.

Cannstatt.

Es wird noch bis Nechtmes ein solides

## Mädchen

ble sich aller häuslicher Arbeit unterzieht  
gegen guten Lohn gesucht von

Wilh. Sahn, z. Köhle.

Roßbronn.

Oberamt Schorndorf.

## Eichen Verkauf.



Donnerstag den  
4. Februar werden  
im Communwald  
26 Stück worunter  
sehr schöne Eichen  
mit 54 Festmeter  
von 3-10 Meter

lang und von 34-78 Centimeter Durch-  
messer verkauft.

Zusammenkunft ist Mittags 1 Uhr auf  
dem Rathhaus. Liebhaber sind hiezu  
eingeladen. Abfuhr günstig.

Schultheiß Illg.

Großheppach.

## Branntwein-Verkauf.

Bei Unterzeichnetem ist fortwährend aus-  
gezeichneter selbstgebrannter

Erösterbranntwein

das Liter zu 36 kr., sowie auch vorzüg-  
licher **Waizenbranntwein** das Liter  
zu 18 kr. zu haben. Bei größerer Ab-  
nahme bedeutend billiger.

Ferd. Bus.

Waiblingen.

Gewässerte

## Stockfische

stets schön und frisch zu haben bei

Kaufmann Reinhardt.

Waiblingen.

Zu vermietthen sogleich:

## 1 Parterrewohnung.

Schaal, Frohnaderstraße.

Waiblingen.  
Zu vermieten gleich oder später.  
Eine große  
**Wohnung**  
und Garten, können auch wenige Zimmer  
abgegeben werden.  
Näheres bei der Redaktion.

Waiblingen.  
Eine freundliche  
**Wohnung**  
bestehend aus zwei Zimmern, Küche, nebst  
erforderlichem Platz hat bis Georgii an  
eine stille Familie zu vermieten.  
**G. Stadler,**  
Gypser.

Waiblingen.  
Ein sommeriges  
**Logis**  
hat bis Georgi zu vermieten.  
**Dobler, Bäcker.**

Waiblingen.  
Ein freundliches  
**Logis**  
mit 2 Zimmer, Küche, Bühne und Keller  
hat bis Georgii zu vermieten.  
Wer? sagt die Redaktion.

**Neu!**  
Soeben erschien in unserm Verlag  
und ist durch alle Buchhandlungen  
zu beziehen: die 30. Aufl. des be-  
rühmten Buches:  
**Dr. Airy's Naturheilmethode**  
oder sichere Anleitung zur Selbst-  
heilung aller vorkommenden Krank-  
heiten durch einfache bewährte Mit-  
tel. — Trotdem das Werk um 8  
Bogen Text und viele neue Illu-  
strationen vermehrt worden ist,  
wird selbes doch  
**ohne Preiserhöhung**  
vor wie nach zu nur 1 Mark ab-  
gegeben. — Niemand sollte ver-  
säumen, sich diese neueste Ausgabe  
anzuschaffen.  
**Richter's Verlags-Anstalt**  
Leipzig.

Waiblingen.  
Vor 8 Tagen ist Jemand eine  
**schwarze Trappantenne**  
mit 2 rothen Höschen entlaufen.  
Man bittet dieselbe abzugeben bei der  
Redaktion.

## Tages-Neuigkeiten.

**Stuttgart, 27. Jan.** Durch die vielen und eine Zeitlang  
bis ins Unerträgliche gesteigerten Verbrechen gegen das Eigen-  
thum und gegen die Anordnungen der Behörden, ist unsere Po-  
lizei auf Grund von Zugeständnissen der höheren städtischen Be-  
hörden zu dem Entschlusse gekommen, gegen alles vactrende und  
der Sicherheit gefährliche Gesindel energisch einzuschreiten und  
gegen Wirthschaften entschieden üblen Rufes die volle Strenge des  
Gesetzes walten zu lassen. Deshalb ist in letzter Zeit in dieser  
Hinsicht ungemein viel geschehen und wir werden wohl schon in  
Dälbe die Früchte solch energischer Maßregeln zu verspüren haben.  
In welcher Zahl sich hier das auf Raub und Diebstahl ausge-  
hende Gesindel angesammelt hatte, das zeigen die jüngsten Ver-  
handlungen vor der Strafkammer und die Verhaftungen aus  
letzter Zeit. So wurde im vorigen Monat ein routinirter höchst  
gefährlicher Dieb in Gesellschaft eines andern verhaftet, die beide  
mit Brechwerkzeugen versehen waren, ihr unsauberes Gewerbe

also ganz systematisch betrieben haben. Der eine davon hat sich  
dann sofort im Gefängnis erhängt, um der ihm drohenden Strafe  
der irdischen Gerechtigkeit zu entgehen.

**Stuttgart, 28. Jan.** Nach dem Vorbilde anderer großer  
Städte liegt es in der Absicht, auch bei dem hiesigen Bezirks-  
kommando in den vorhandenen Räumen der Regimentskaserne ein  
Meldebureau einzurichten. Bei der wöchentlich auf Hunderte sich  
belaufenden An- und Abmeldung militärpflichtiger Personen ist  
dies im Interesse des Dienstes sowohl, als auch in dem Privat-  
Interesse der Bezirksfeldwebel, sowie in dem der Mannschaften  
des Beurlaubtenstandes, ein Gebot der Nothwendigkeit. Es kann  
somit die vorerwähnte Maßregel nur mit Freuden begrüßt werden.

**Esslingen, 26. Jan.** Gestern Nachmittag wurde  
im Neckar gegenüber der neuerbauten Roser'schen Leder-  
fabrik der Leichnam des Kaisers Müller von Deizisau,  
hies. Bezirks, aufgefunden. Ohne Zweifel ist der Ver-  
unglückte auf dem Heimweg von Altbach nach Deizisau

Waiblingen.  
Unterzeichneter ist gekommen, folgende  
Güterstücke zu verkaufen:  
Ungefähr 1 Morgen in der Heerstraße  
mit Dinkel angeblümt.  
Die Hälfte von 3 1/2 Viertel im Schmi-  
dener Weg mit einem schönen Baum.  
2 Brtl. 6 Rth. daselbst neben Sais-  
felder Willinger Wtw. mit Dinkel.  
Ungefähr 1 Morg. im äußern schmalen  
Pfad.  
3/4 Morg. im innern schmalen Pfad.  
1/2 Morg. im Rommelshäuser Weg mit  
3 schönen Bäumen.  
1/2 Morg. daselbst mit 2 schönen Bäumen.  
1/2 Morg. im Eifenthal neben Daniel  
Dieterle  
Diese Güter können Montag den 1. Febr.  
Abends 6 Uhr bei mir angekauft werden.  
**J. Brith, Metzger.**

Gegen jeden alten Husten!  
Brustschmerzen, Reiz im Kehlkopfe,  
Heiserkeit, Verschleimung, Blutspeien  
Asthma, Keuch- und Schwindluchts-  
husten, ist der Mayer'sche  
**weiße Brust-Syrup**  
das sicherste und beste Haus- und  
Genusmittel. Stets echt bei  
**G. C. Schaal**  
in Waiblingen.  
**Joh. W. Becker** in Fredeburg.

**Korb.**  
Kronenwirth **Kanfmann's** Wittwe  
versteigert am Lichtmessfeieritag Mittags  
1 Uhr in der Krone in Korb:

**1 Lindenstamm**  
von 31 Cub. und 2 Kirschbaum-  
stämme von zusammen 25 Cub., wozu  
Liebhaber eingeladen sind.

Waiblingen.  
**Acker-Verkauf.**  
Christian Spaiß, Schlossers Wtw. ist  
willens 2 Brtl. 11,6 Rth. Acker beim  
Wilsbüchle an der Schornborfer Straße  
mit 8 Bäumen zu verkaufen.  
Der Acker kann Montag den 1. Febr.  
Abends 6 Uhr bei Metzger Unger ange-  
kauft werden.

Der Pfleger:  
**G. F. Bauder.**

Waiblingen.  
Ungefähr 150 Etr.  
**Heu & Hehm**  
hat zu verkaufen.  
Metzger **Hölder's** Wtw.

Waiblingen.  
**Empfehlung.**  
Unterzeichneter empfiehlt sein Lager in  
selbstverfertigten **Spazierstöcken.**  
Reparaturen derselben sowie alle in  
mein Fach einschlagende Artikel werden  
schnell und billigt besorgt.  
Achtungsvoll  
**F. Bayer, Dreher,**  
wohnhaft bei Hrn. E. Eisele,  
Speisewirth.

Waiblingen.  
**Gottlieb Unger** ist ge-  
sonnen sein  
**Haus**  
samt Garten in der Vorstadt zu verkauf-  
fen. Liebhaber können es einsehen und  
einen Kauf am  
Dienstag den 2. Febr. Abends 6 Uhr  
im Löwen mit mir abschließen.

Waiblingen.  
Ein schönes  
**schwarzes Kleid**  
für eine Confirmandin passend hat zu  
verkaufen.  
Wer? sagt die Redaktion.

**Wichtig für Kranke!**  
Damit alle Kranken sich von der Vor-  
züglichkeit d. illust. Buches Dr. Airy's  
Naturheilmethode überzeugen können,  
wird von Richter's Verlags-Anstalt in  
Leipzig ein 80 Seit. fr. Auszug gratis und  
frco. versandt. Jeder Leidende, welcher  
schnell und sicher geheilt sein will, sollte  
sich den Auszug kommen lassen.

Waiblingen.  
**Concordia.**  
Monatsversammlung am Licht-  
messfeieritag den 2. Februar im Vereins-  
Lokal.  
**Der Ausschuss.**

**Kriegerverein**  
Waiblingen.  
Heute Samstag bei  
**Müller,**  
zum Waldhorn.

Waiblingen.  
**Steinfuhr-Afford.**  
Die Befuhr von ca. 1050 Koflast Steine  
auf verschiedene Plätze innerhalb Eiters  
wird am  
nächsten Mittwoch d. 3. Feb. d. J.  
vormittags 11 Uhr  
auf hiesigem Rathhause im Abstreich ver-  
affordirt.  
Den 29. Jan. 1875.  
Stadtschultheißenamt. **Esel.**

in den Neckar gestürzt. Er hinterläßt eine Wittwe mit acht Kindern.

**Tübingen**, 21. Jan. Die hiesige Bevölkerung beläuft sich nach der letzten Zählung auf 9343 (darunter sind 8358 Evangelische, 880 Katholiken, 28 Dissidenten und 49 Israeliten).

**Söppingen**. In der Nacht vom 22./23. d. M. ist in einer an den hiesigen Bahnhofsvorplatz stoßenden Scheuer Feuer eingelegt worden. Durch die energische Thätigkeit unserer Feuerwehr wurde verhütet, daß der kurz nach seiner Entstehung entbedete Brand größeren Schaden am Gebäude anrichtete. Dagegen ist ein sehr großes Quantum Futter theils verbrannt, theils zwar gerettet, aber des Geruches halber für das Vieh ungenießbar geworden. Die Anzündung wurde durch mangelhafte Verwahrung einer im Erdgeschos der Scheuer befindlichen Lichtöffnung ermöglicht. Der Thäter ist noch nicht ermittelt.

**Berlin**. Das fahrlässige Spielen mit Schusswaffen hat am Sonnabend in der Pulverfabrik in Spandau wieder einmal ein Opfer gefordert. In der dortigen Schießbude wird ein Mausergewehr aufbewahrt, welches zu den Versuchen mit dem neu fabricirten Schießpulver dient. Unbefugter Weise nahm am Sonnabend der Hilfsarbeiter Bandtmann dies Gewehr an sich und legte eine Patrone in die Kammer, um die Construction des Gewehres zu studiren. Während dieser Beschäftigung entlud sich aber plötzlich das Gewehr und der Schuß traf einen zufällig in der Schußlinie gehenden Arbeiter Werner so unglücklich in den Leib, daß derselbe noch an demselben Abend seinen Geist aufgab. Der unglückliche Schütze wurde in Haft genommen und dem Kreisgerichte überliefert.

**München**, 27. Jan. Sämmtliche Bischöfe Bayerns haben direkt an den König von Bayern eine gemeinschaftliche Vorstellung gegen die Einführung der Civilehe gerichtet.

**Von der preussisch-bayerischen Grenze**, 24. Jan. In der Nacht des 22. Januar trug sich in dem an der Lobenstein-Nordthalbener Straße unweit der bayerischen Grenze gelegenen Wirthshaus Nobacherbrunn ein eigenhümlicher Vorfall zu. In der Nähe dieser durch eine vor Jahren darin verübten Mordthat schon bekannten Waldherberge wurde am genannten Tage ein jedenfalls stark betrunkenen und verletzten, den ehrlichen Findern unbekannter Mensch auf der Landstraße aufgefunden und in das bereits erwähnte Wirthshaus gebracht, woselbst ihn bald darauf ein plötzlicher Tod ereilte. Davon wurde sowohl dem Physikus in Lobenstein, als dem Bürgermeister in Titschendorf, wozu Nobacherbrunn gehört, die nöthige Anzeige gemacht. Am Mitternacht wurde der Wirth des einsamen Gasthauses aus dem Schlafe erweckt und zwar durch einige Männer aus dem nahen streng katholischen Orte Nordhalben, die mit aller Entschiedenheit die Herausgabe des Todten forderten. Er sei, so sagten sie, nach Beschreibung eines Titschendorfers, ein ihnen wohl bekannter Einwohner Nordhalbens, und diesen könnten sie bei den Rehern unmöglich liegen lassen. Der Wirth mußte dem Drängen dieser fanatisirten nächtlichen Aufwiegler endlich nachgeben und so wurde der verstorbene Glaubensgenosse noch in derselben Nacht nach Nordhalben geschafft.

So geschehen im Jahre des Heils 1875.

— Eine Zusammenstellung der über Bremen und Hamburg im Jahre 1874 erfolgten Auswanderungen ergibt Folgendes: Ueber Bremen wanderten aus 30,636 Personen auf 151 Schiffen (gegen 63,243 Personen auf 208 Schiffen im Jahr 1873), über Hamburg 43,443, davon direkt 30,625, mittelbar über Hull und Liverpool 12,818. Auch hier ist jedoch eine Abnahme gegen das Vorjahr bemerklich und es zeigt sich hier wieder die ältere Erfahrung, daß der nach einem großen Kriege stets wachsende Strom der Auswanderung allmählich wieder sinkt.

**Straßburg**, 25. Januar. Letzten Freitag wurden zwei seit September vorigen Jahres hier wohnende Individuen, ein junger Mann Namens Burgraw und dessen Maitresse, als Falschmünzer verhaftet. Burgraw, Kupferstecher und Steinbruder, ahmte 25- und 100-Thalerscheine sehr täuschend nach. So oft er mit seiner Maschine arbeitete, mußte seine Genossin ein Klavier bearbeiten, um den Lärm zu übertönen.

**Spanien**. Der Pariser „Figaro“ erzählt folgenden Zug vom König Alfons XII., der als Beitrag zur Beurtheilung des Verhältnisses zwischen ihm und seiner Mutter charakteristisch ist: Im vorigen Sommer gab die Königin Isabella ihrem Sohne den Rath, einen seiner Lehrer zu entlassen, den sie nicht leiden konnte. Der Prinz erwiederte, er werde es nicht thun, da er den Mann, den man von ihm entfernen wolle, lieben und schätzen gelernt habe. Die Königin wiederholte ihr Verlangen, grüllte dann mit ihrem Sohne und sprach fünf Tage lang kein

Wort mit ihm. Als sie von Neuem in den Prinzen drang, erwiederte dieser energisch: „Nein, Mutter, ich werde den Mann nicht entlassen, weil ich dem Beispiele der bourbonischen Familie nicht folgen will, welche die Menschen wie Citronen behandelt, die man, nachdem man den Saft ausgedrückt, zum Fenster hinauswirft.“ Er hat Wort gehalten; der Lehrer ist heute noch in seiner Umgebung und bekleidet einen wichtigen Posten am spanischen Hofe.

**Madrid**, 26. Januar. General Primo de Rivera ist zum Obercommandanten des 2. Corps der Nordarmee ernannt worden. — In der Provinz Castilla haben sich im Laufe des Monats Januar 600 Carlisten der neuen Regierung unterworfen. — Carlistische Ueberläufer aus Estella berichten Don Carlos habe mehrere, des Einverständnisses mit dem Feinde angeklagte Offiziere und Unteroffiziere erschießen lassen. — Der Obercommandant der Nordarmee hat allen Carlisten, welche vor dem 31. Jan. die Waffen niederlegen, Amnestie versprochen.

**London**, 24. Jan. Ueber die ganze britische Insel wüthete gestern ein von Regengüssen und Donner und Blitz begleiteter heftiger Sturm, der zu Lande wie an der Küste großen Schaden angerichtet zu haben scheint. Auf der Höhe von Weymouth strandete die französische Barke „Marie Reine“ und von ihrer aus 14 Personen bestehenden Mannschaft fanden der Kapitän und 3 Matrosen ein Wellengrab. In Cove, einem Fischerdorfe etwa 5 Meilen südlich von Aberdeen, scheiterte der Dampfer „Northorn City“ und wurde zum totalen Bruch, aber die Mannschaft und Passagiere wurden gerettet. Auf der Höhe von Scilly, Penzance und zumal an der Westküste raste der Sturm in unerhörter Weise. Mehrere Schiffe suchten in beschädigtem Zustande eine Zuflucht im Sunde von Plymouth. In Nottingham, Cork und anderen Ortschaften richtete der Sturm ebenfalls arge Verheerungen an.

### V e r s c h i e d e n e s .

**Ein furchtbares Geschick.** „Lieber Sohn! ich grüße dich viel tausendmal und bitte Dich, lieber wieder nach Hause zurückzukommen, da Du ohnehin in Wien nicht viel verdienen kannst!“ so schrieb jüngst der Gemeindegemeindehirt der Ortschaft Mirkow, nächst Horschow-Teyn in Böhmen, seinem Sohne, der auf Erwerb nach Wien gegangen war. Dieser ließ es sich nicht zweimal sagen, und wanderte bald fürbaß auf das heimathliche Dorf zu. Zwei Stunden von dem Ziele machte er Rast in einem Dorfe und kehrte im Wirthshause ein, um sich zu stärken. Er bemerkte es nicht, während er den lauschenden Gästen von dem „wundergroßen Wien“ erzählte, daß die Sonne bald hinter das Böhmerwaldgebirge verschwunden, und als er wieder aufbrach, war es schon so spät geworden, daß er erst Nachts sein liebes Heimathsdorf betrat. Nun stellte er sich die Frage, ob er die Leute im Schlafe stören, oder ob er bis zum Morgen warten sollte, wo er dann Me gar sehr überraschen würde. Er entschloß sich für das Letztere. Damit er aber ja Niemanden seine Anwesenheit verräthe, suchte er den Hof seines ehemaligen Dienstherrn auf und kroch auf den ihm wohlbekanntem Heuboden, wo er sich im Heu verkroch und bald fest einschloß. Unter schrecklichen Schmerzen erwachte er. Das Dach über ihm, die Kleider an seinem Leibe standen in hellen Flammen. Von Verzweiflung erfaßt, eilte er zu dem nahen Brunnen und stürzte sich hinein, um das an seinem Körper brennende Feuer zu löschen. Er nahm keinen Schaden durch den Sturz, obwohl der Brunnen tief war, und als er wieder zur Besinnung kam, suchte er mit großer Anstrengung, zwischen den Fugen des Gemäuers sich festhaltend, wieder an's Tageslicht zu gelangen. Da sah ihn ein Weib, das sofort in den Ruf ausbrach: „Da ist der Schurke, der Brandleger, er hat sich in den Brunnen verkrochen!“ Wüthend stürzte sich daraufhin ein Haufe, der eben mit Löschern beschäftigt war, auf den vermeintlichen Verbrecher und stieß ihn mit Heugabeln und Feuerhaken in den Brunnen zurück. Mit einem gellenden Schrei fiel

der Unglückliche in die Tiefe, dann wurde es still. Die Leute brachten eine Leiter und einer der Eifrigsten stieg in den Brunnen hinab, faßte den Körper bei den Haaren, band ihm unter Vermünschungen einen Strick um den Hals, an welchem er dann hinaufgezogen wurde. Man ließ den Todten mit Stroh bedecken und trieb die Leute zur Hilfeleistung bei dem Feuer an. Erst als dieses gedämpft war, kehrte die Menge wieder zurück zu dem gelychneten vermeintlichen Brandleger, neugierig, zu sehen, wer und woher er denn sei. Der Eifrigste am Brunnen, der den Körper am Strick in die Höhe gezogen hatte, war auch jetzt der Neugierigste, er drängte sich vor zu dem Leichname, schob das Stroh beiseite, um das Gesicht zu betrachten, und fuhr mit einem Schrei des Entsetzens zurück — er schaute in das entstellte, schmerzverzerrte Antlitz seines Sohnes. Der Eifrigste und Neugierigste war der Gemeindegirt gewesen.

**Moderne Gauner.**

Novelle von Karl Wartenburg.

(Fortsetzung.)

„Lassen Sie stehen,“ sagte der hinzutretende Commissionsrath, „es scheint, daß Sie heute einen glücklichen Tag haben. Sie haben einen hellen Stern über Ihrem Haupte stehen.“

„Prophezeien Sie auch à la Riccordi?“ lachte Göring.

„Sagen Sie lieber,“ flüsterte Landau, „zwei schöne Sterne,“ und er deutete durch ein unmerkliches Zucken mit den Augenwimpern auf die andere Seite des Tisches, wo Frau von Sternberg mit dem Fräulein von Holleben, der Mündel des Commissionsrathes von Reichenbach, stand, und lachend mit Guldenstücken pointirte.

„Werden Sie nicht indiscret, Landau,“ sprach Göring leise zurück, „und compromittiren Sie nicht durch einen Scherz eine Dame, die ich verehere und hochachte. Uebrigens,“ und er warf dabei einen Blick nach rechts, „es scheint, daß man uns beobachtet und belauscht.“ Diese letzte Bemerkung des Schriftstellers bezog sich auf einen Mann von ziemlich großer Figur und einem gewissen martialischen und entschlossenen Ansehen. Seine Toilette war sehr elegant, doch erinnerte sie ein wenig an die eines Militärs in Civil; auch die Art, wie er den Bart trug und ein kleines buntes Bändchen im Knopfloch des über der Brust zusammengeknapften Fracks, ließen auf irgend einen militärischen Grad des Unbekannten schließen.

„Rien ne va plus!“ rief der Croupier.

Göring setzte zwei Louisd'or auf double zero, der Unbekannte legte gleichfalls ein Goldstück auf dieselbe Nummer.

„Rien ne va plus!“ wiederholte noch einmal der Croupier.

Niemand setzte weiter. Die Kugel drehte sich, und:

„Double zero, noir!“ tönte es hinter dem Tische hervor. Der Unbekannte und Göring, die einzigen Pointeurs auf double zero, hatten gewonnen.

„Wetter,“ sagte Landau, während der Croupier den Gewinn auszählte, „das ist fast ein ganzes Romanhonorar. . . . zweiundsebenzig Louisd'ors. . . . aber so ziehen Sie doch Ihr Geld ein, wollen Sie es denn sehen lassen?“

Göring beugte sich vor und in demselben Augenblicke streckte auch der Unbekannte seine Hand aus.

„Entschuldigen Sie, mein Herr,“ sprach der Journalist in höflichem Tone, als er bemerkte, wie der Andere im Begriff war, seinen Gewinn einzuziehen, „Sie irren sich, das ist mein Saß.“

Eine dunkle Röthe stieg im Gesicht des Fremden auf, und er schob einen stehenden, durchbohrenden Blick auf Göring.

„Mein Herr!“ antwortete er, „und es lag eine gewisse Drohung in dem Ton, mit dem er dieses Wort sprach.“

„Sie irren sich, mein Herr,“ entgegnete der Schriftsteller noch einmal, aber in demselben höflichen Tone, wie zuvor, „hier steht Ihr Saß noch; da der meinige. Sie setzten einen, ich zwei Louisd'or aus.“

„Aber, Monsieur,“ rief der Andere in französischer Sprache, „das ist eine Impertinenz, eine Beleidigung!“

„Eine Impertinenz? . . . eine Beleidigung? Ich begreife nicht, mein Herr.“

Statt der Antwort stieß der Unbekannte seinen Einsaß leicht mit der Hand weg. Es waren zwei dicht aufeinander gelegte Napoleonsd'ors, die man beim Hinblicken für einen einzigen hielt. Nicht nur Göring, auch der Croupier, der dem Fremden bloß sechsunddreißig Goldstücke ausgezählt, hatte sich geirrt und sein Irrthum Göring in dem feinigsten bestärkt.

Der Schriftsteller bat den Fremden um Entschuldigung.

„Sie verzeihen mein Herr, aber der Irrthum ist ein so leichter.“ . . . Der Andere antwortete nicht und das Spiel nahm seinen Fortgang.

„Ich denke, wir gehen,“ sagte Landau nach einer kleinen Weile, während welcher Göring zu pointiren fortgefahren, „Sie haben genug gewonnen und die Fortuna ist ein sehr launenhaftes Frauenzimmer, deren Geduld man nicht zu lange auf die Probe stellen darf. Zudem habe ich Hunger, einen wahren Wolfshunger und im Caffee Dtt gibt's heute Abend delicatesen Wildschweinsbraten und Rheinkarpfen.“

„Sie unverwüßlicher Gourmand,“ lachte der Journalist, „der Viertelstunden weit den Dufst eines gebratenen Schweinskopfes und eines gesottene Karpfen riecht! Schade daß mein verstorbener Freund, der berühmte Gastronom Eugen von Baerst nicht mehr lebt. . . . Sie und er würden eine neue kulinarische Aera heraufzaubern. Aber noch einen Augenblick Geduld, mein Freund, lassen Sie mich noch diese zwei Napoleonsd'or wagen.“

Und er pointirte wieder double zero.

Wieder tönte das; „Rien ne va plus“ des Croupiers, wieder wirbelte die Kugel in der Roulette und lief in Nr. 17 ein.

Dix-sept . . . impair et passe . . . rouge, rief der Croupier; Göring hatte verloren. Es war das erste Mal an diesem Abend.

„Sehen Sie,“ sagte Landau, „meine Prophezeihung fängt an sich zu bestättigen und sind Sie nur noch eine halbe Stunde hier, so sind Sie ausgeplündert, wie Einer, der unter die Wegelagerer gerathen. Alons, fort in's Caffee Dtt. Frau von Sternberg und ihre Freundin nebst dem Commissionsrath sind auch schon fort. Hörte ich vorhin recht, so wollten Sie gleichfalls im Caffee Dtt souperen und dem Rheinkarpfen und Eberkopf seine Ehre antun.“

Diese Anspielung Landau's wirkte. Denn wie sich auch Göring sträubte es einzugestehen, es war Thatsache, daß ihm die reizende, junge Wittwe nicht gleichgültig war.

„So lassen Sie uns gehen,“ sagte er, indem er sich mit einer raschen Bewegung vom Spieltische abwendete. Er stieß dabei, aber durchaus unabsichtlich, an Jemand und klirrend fielen einige Thalerstücke auf die Diele.

„Mein Herr!“ rief der Unbekannte im blauen Frack, denn er war der Gestohlene, indem eine dunkle Wolke sich auf seiner Stirn zusammenzog und das Weiß seiner Augen blutroth unterließ, „mein Herr, Sie scheinen es darauf angelegt zu haben, mich zu beleidigen. . . . Aber ich bin nicht der Mann, der eine berar-tigte Offronterie ruhig einsteckt. . . . Glauben Sie, daß ich von einem Menschen, der. . . .“ Eine schwere Beleidigung schwebte auf seinen Lippen.

„Nicht weiter, Herr, nicht weiter. . . . keine Silbe mehr.“ . . . rief Göring, sich von seinem Erstaunen über den Ausfall dieses Mannes, den zu beleidigen ihm nicht im Traume eingefallen, erholend, „nicht weiter oder“ — und er warf einen so drohenden Blick auf den Fremden, daß dieser wirklich verstummte. Dann fuhr er fort:

„Was geschehen ist, geschah aus Zufall, nicht um Sie zu beleidigen. Wenn übrigens Jemand hier der Beleidigte ist, so bin ich es, nicht Sie. Trotzdem bitte ich Sie um Entschuldigung, wegen des unangenehmen Zufalls.“ Ein impertinentes Lächeln zuckte um die Lippen des Fremden, und indem er mit einem raschen Blicke den kleinen Kreis, der sich durch den Wortwechsel angelockt, um die Beiden gebildet, überflog, entgegnete er sarkastisch:

„Ah! Sie bitten um Entschuldigung. . . . hm, hm, das ist etwas Anderes. . . . Ja, ja,“ setzte er etwas leiser, aber immer noch laut genug, um von den Umstehenden verstanden zu werden hinzu, „ich kenne die Manier dieser Herren, deren Mund mit ihrem Herzen und ihrer Courage in sehr ungleichem Verhältniß steht. . . . indessen ich.“ . . . Ein spöttisches leises Gelächter aus dem Kreise der Umstehenden ließ den Rest dieser infamen Beleidigung nicht verstehen.

(Fortsetzung folgt.)

**Fruchtpreise vom Waiblinger Fruchtmarkt vom 23. Jan. 1875.**

Dinkel pr. Ctr.	4 fl. 3 kr.	4 fl. — kr.	4 fl. 57
Haber ver. Ctr.	5 fl. — kr.	4 fl. 54 kr.	4 fl. 48

**Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt vom 28. Jan. 1875.**

Getreide-Gattungen	Durchschnitts-Preise.						Höchster Preis.	Niederer Preis		
	Höchster	Mittler	Nieder	Höchster	Mittler	Nieder				
Dinkel pr. Centner.	fl. 4	kr. 2	fl. 3	kr. 58	fl. 3	kr. 57	fl. 4	kr. 12	fl. 3	kr. 36
Haber pr. Centner.	fl. 4	kr. 48	fl. 4	kr. 42	fl. 4	kr. 38	fl. 4	kr. 54	fl. 4	kr. 36